

Capitel III.

Georg Gottlob Baelke
der erste Hamburger.



IV A. Georg Gottlob Baetke

geb. 5./4. 1720 in Conow, gest. 5./2. 1792 in Hamburg.

Er ist der älteste Sohn des Pastoren Moritz Baetke in Conow. Von ihm existirt eine Niederschrift seiner Familien-Schicksale, die hier im Wortlaute Platz finden möge:
„J. A. J. Amen“.



Rodatz, neu.

„Ich Georg Gottlob Baetke bin geboren in Conow, im Mecklenburgischen, eine Meile von Dömitz, allwo mein nunmehr seel. Vater, Namens Moritz Baetke, Prediger gewesen, d. 5. April 1720. —

„No. 1734, Monat Juni, kam ich nach Hamburg, die Handlung zu erlernen, im Dienst bei Herrn Jochim Christoff Rodatz; nach zurückgelegten 7 Lehrjahren blieb ich in Condition als Diener bei ihm, bis im Jahr No. 1752, und verheirathete mich im selbigen Jahre den 19. September mit dessen ältesten Jungfer Tochter Anna Margaretha, welche geboren den 16. October No. 1733. —

„No. 1759 den 30. September ward meiner Ehegattin zum erstenmal von einer wohlgebildeten Tochter entbunden, welche den 3. October getauft und in der heiligen Taufe genannt wurde:
„Anna Elisabeth“, zu Gevattern wurden gebeten:
„Frau Anna Cordes, als Elter Mutter von Seiten meiner Frau
„Frau Dorothea Elisabeth Baetke, als meine Mutter
„Herr Hermann Johann Möller, als Schwager.

„No. 1762, Juli 17, ward meine Frau von einem jungen Sohn entbunden, welcher den 21. Juni getauft und in der heiligen Taufe genannt wurde: „Jochim Friederich“, die Gevattern waren:

„Herr Jochim Christoff Rodatz, als Großvater
„Herr Jac. Friedr. Gotth. Baetke, als mein Bruder
„Frau Maria Elisabeth Möllern, als meiner Frauen älteste Schwester.

„No. 1763, März 21, verlor ich diesen meinen Sohn durch den zeitlichen Tod.

„No. 1763, Aug. 15, ward wir auch meine Tochter durch den zeitlichen Tod entrisen.

„No. 1765, Februar 11, ward meine Ehegattin von einem Sohne glücklich entbunden, welcher den 13. Februar getauft und in derselben „Joh. Diederich“ genannt wurde, und waren die Gevattern folgende, als:

„Herr Diedr. Brameier, als Schwager
„Herr Joh. Berend Möller, als Bruder von Schwager Herm. Joh. Möller
„Frau Anna Christina Brameier, Diedr. Brameier ältesten Bruders Frau.

„No. 1767, October 9, ward meine liebe Ehegattin abermals von einem jungen
„Sohn glücklich entbunden, welcher in der heiligen Taufe, welche den 12. October,
„genannt wurde

„Johann Georg“.

„Die Gevattern waren:

„Herr Joh. Christ. Rötger, als Oheim von Seiten meiner Frau

„Herr Joh. Hinr. Rodatz, als Schwager

„Frau Maria Elisab. Brameier, Diebr. Brameier Ehegattin.

„No. 1775, November 8, ward mir meine geliebte Ehegattin nach einem mehr
„denn zweijährigem Krankenlager an der Engbrüstigkeit, wozu zuletzt die Wasser=
„sucht schlug, durch einen seel. Tod von der Seite genommen, in einem christlichen
„und wohlgeführten Alter von 42 Jahren und 23 Tagen und in einer mit ihr
„vergnügt geführten Ehe von 23 Jahren, 1 Monat und 20 Tagen.“ —

Aus dieser Niederschrift erschen wir, wann Georg Gottlob nach Hamburg kam (1734).
Wir können aber auch aus ihr schließen, weshalb der junge Pastorensohn aus Conow denn
gerade nach Hamburg zog und Kaufmann wurde. — Die Erfolge seines Verwandten Jochim
Christoff Rodatz hatten ihn augenscheinlich angelockt. — Dieser 1701 in Grabow in Mecklen=
burg geboren, war wahrscheinlich um 1720 als erster seiner familie nach Hamburg ein=
gewandert. Anfangs finden wir ihn als „Krämer“ bezeichnet. Er besaß ein flottgehendes
Krämereigefchäft in dem Hanse Scharsteinweg Nr. 5, einem Hause, von dem etwa hundert
Jahre später sein Urenkel der Dr. Rudolph Baetke berichtete, daß es durch den besonderen
Segen, das auf ihm zu ruhen scheine, bekannt sei. Ich möchte das dahin deuten, daß Jochim
Christoff Rodatz eine sich lange in Geltung erhaltende Verkehrsgegend frühzeitig als solche erkannte.

Schon 1729 erwarb er das Hamburger Großbürgerrecht und ein B(anco) C(onto),
hatte also 1734 bereits ein bedeutendes Geschäft, denn, da mit dem Großbürgerrecht und dem
B(anco C(onto) ziemlich beträchtliche Abgaben verbunden waren, so war es Regel, daß nur
Großaufleute dieselben erwarben. — Die Verwandtschaft zwischen unserem Georg Gottlob
Baetke und Jochim Christoff Rodatz war, obwohl ja Georg Gottlob's Mutter eine geborene
Rodatz war, eine ziemlich entfernte; sie ist aus folgender Stammtafel ersichtlich.

Joachim Rodatz,

gest. 1639 in Grabow.

Gem. Lucia N.

Claus Rodatz,

gest. 20./5. 1694 in Grabow,
Bürgermeister in Grabow 1687,

Gem. Isabe Schulz,

geb. 1640, gest. 1687,

Tochter von Hans Schulz in Grabow.

Jürgen Rodatz,

gest. 1707 in Grabow,

verm. 31./8. 1658 in Grabow

Catharina Brüning, gest. 1718,

Tochter von David Brüning in Grabow.

Johann Joachim Rodatz,

geb. 1666 in Grabow,

gest. 23./9. 1716 in Conow,

Pastor in Conow 1692,

Gem. Anna Elisabeth Heinze aus Lenzen.

Christoff Rodatz,

geb. 1676 in Grabow,

gest. 1717 in Grabow,

Rathsherr in Grabow 1714,

verm. 24./10. 1696 in Grabow mit

Maria Elisabeth Marnitz,

geb. 1675, gest. 1739.

Dorothea Elisabeth Rodatz,

verm. 1./12. 1717 in Conow

mit Moritz Baetke, Pastor in Conow,

geb. 1691 in Waren,

gest. 4./9. 1745 in Conow.

Jochim Christoffer Rodatz,

(getauft Christoph Ernst),

geb. 16./1. 1701 in Grabow,

gest. 1769 in Hamburg,

Kaufmann und Grossbürger in Hamburg,

verm. 25./12. 1732 in Hamburg

mit Anna Magdalena Cordes,

geb. 29./6. 1710 in Hamburg,

gest. 13./8. 1777 in Hamburg.

Georg Gottlob Baetke,

geb. 5./4. 1720 in Conow,

gest. 5./2. 1792 in Hamburg,

Kaufmann und Bürger in Hamburg,

verm. mit Anna Margaretha Rodatz

Anna Margaretha Rodatz,

geb. 16./10. 1733 in Hamburg,

gest. 8./11. 1775 in Hamburg,

verm. mit Georg Gottlob Baetke.

vermählt 19./9. 1752 in Hamburg.

Johann Diederich Baetcke J. U. D.

geb. 11./2. 1765 in Hamburg,

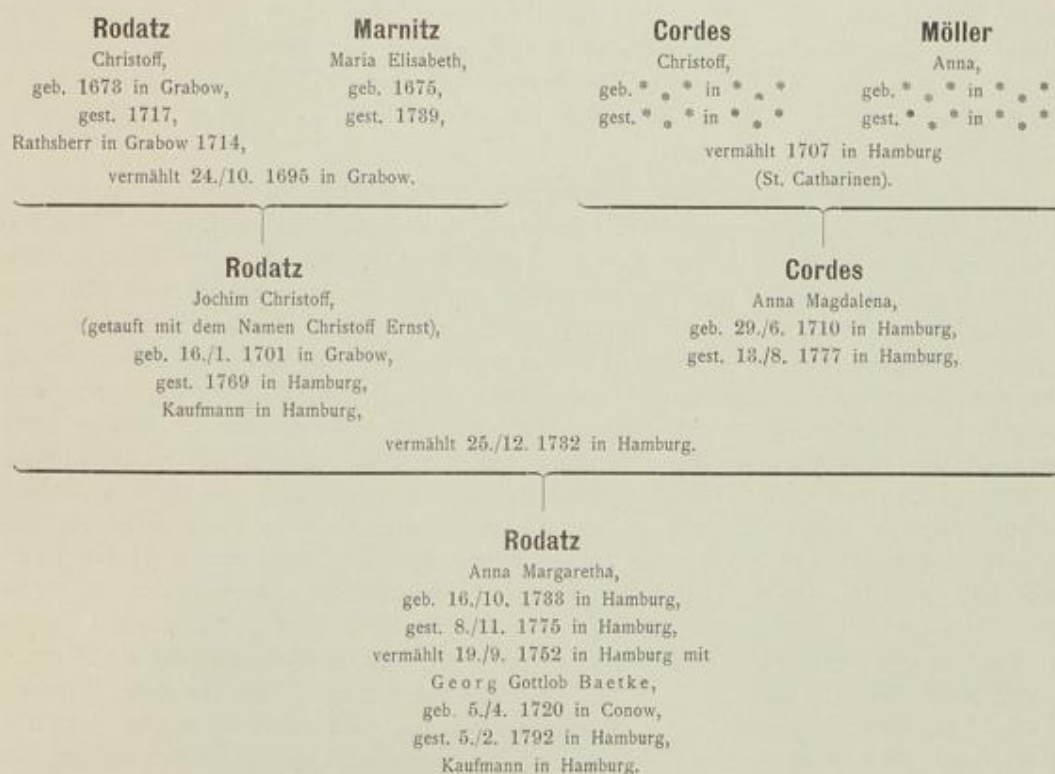
gest. 27./12. 1833 in Hamburg.

Johann Georg Baetcke,

geb. 9./10. 1767 in Hamburg,

gest. 28./1. 1838 in Hamburg.

Da noch sämtliche vier Großeltern von Frau Anna Margaretha Baetke, geborenen Rodatz, bekannt sind, so mögen sie auf folgender Tafel verzeichnet werden. — Ob die Familie ihrer Mutter, die Familie Cordes, zusammenhing mit der sehr angesehenen Hamburger Rathsfamilie gleichen Namens, das hat sich nicht feststellen lassen. —



Ein Bruder von Frau Anna Margaretha Baetke, Herr Johann Hinrich Rodatz, den wir als späteren Theilhaber ihres Gatten und ihres Sohnes noch wiederholt erwähnt finden, hinterließ eine zahlreiche Nachkommenschaft, von der verschiedene Zweige noch heute in Hamburg blühen. Die Träger derselben sind zumeist über 6 Fuß große, breitschultrige, kraftstrotzende Gestalten, woraus wir schließen dürfen, daß der doppelte Zuschuß Rodatz'schen Blutes in unsere Familie kein ungünstig wirkender war. — Ein als Manuscript gedruckter, in der Schreibweise der Namen nicht überall ganz verlässlicher Stammbaum der Rodatz findet sich im Besitz des Herrn Johann Georg Rodatz in Hamburg.

Man ist fast geneigt als Vergleich die Erzählung der Bibel über Jacob und Laban heranzuziehen, wenn man sieht, wie lange Georg Gottlob Baetke seinem späteren Schwiegervater hatte im Geschäfte dienen müssen. Erst nach 18 jähriger Thätigkeit hatte er als Lohn die Hand der Tochter seines Chefs erhalten, zugleich aber nahm ihn um 1752 der Schwiegervater als Theilhaber in seine Firma auf, und diese firmirte fortan „Joh. Christ. Rodatz & Baetke.“

Zu gleicher Zeit wurde das alte B.C. der Firma geschlossen, und ein neues, nachdem Georg Gottlob 1752 das Hamburger Bürgerrecht erworben hatte, unter der Bezeichnung: „Georg Gottlob Baetke & Co. eröffnet. Es war damals Sitte, daß die Hamburger Kaufleute ihr Conto bei der Hamburger Bank nicht unter ihrer eigenen Firma führten, sondern meist unter etwas veränderter Bezeichnung. Hamburger Großkaufleute hatten damals

also häufig so zu sagen zwei Firmen. Unter der einen wurde das Geschäft geführt, unter der anderen das Banco-Conto. Die Bezeichnung „Georg Gottlob Baetke & Co.“ bezeichnete nun kein eigenes Geschäft, sondern nur das B.-C. der Firma Joh. Christ. Rodatz & Baetke.

Mit der Zeit des siebenjährigen Krieges brach für Hamburg eine Zeit ungewöhnlichen Aufschwunges an. Alle Mächte ließen Hamburgs Neutralität gelten und Hamburg bildete den Hauptstapelplatz für vielerlei Kriegsbedürfnisse der Kriegführenden. In den Jahren 1756–59 z. B. nahm der Wohlstand der Hamburger Bürger um 16 Millionen Mark Banco zu. Dabei galt ein Discontosatz von zuweilen 12% p. a., sodaß selbst geringere Vermögen große Zinsen abwarfen.

Von diesem Goldregen floß ein nicht unbeträchtlicher Theil der Firma Joh. Christ. Rodatz & Baetke und damit auch unserem Georg Gottlob zu. Seitdem Letzterer Theilhaber der Firma geworden war, bewohnte er ein Grundstück „Bei den Mühren“ Nr. 51. Die prächtig frei dem Zollcanal gegenüberliegende Häuserreihe, die heute den Namen „Bei den Mühren“ trägt, ist nur die stehengebliebene Hälfte der ursprünglichen Straße. Solange auch die andere Hälfte stand, die erst vor einigen Jahren in Folge der durch die Freihafeneinrichtungen bedingten Veränderungen niegergelegt wurde, solange war „Bei den Mühren“ nur eine ziemlich enge Gasse. Trotzdem wurden in früherer Zeit, als noch Festungswälle die bebaute Stadt einengten, auch solche Gegenden und solche Gassen vielfach von der besseren Classe der Bevölkerung zu Wohnzwecken benutzt. — Ein Brandunglück legte das ursprünglich von Georg Gottlob benutzte Haus in Asche. Er ließ sich auf der alten Stelle ein neues Haus aufrichten, das heute noch steht und nach wie vor die Nr. 51 führt. Ziemlich schmal nur, 3 Fenster Frontseite, fällt seine Höhe um so mehr in die Augen. Es ist vier Stockwerke hoch und von einem Giebelbache gekrönt. Einfacher, unverputzter rother Backstein ist das Baumaterial, gegen welches eine breite Einfassung der Hausthür aus weißem, heute allerdings verwittertem Marmor um so mehr absticht. Auch die Sitzblöcke, welche die von der Straße zur Hausthür führenden Stufen flankieren, sind massive Marmorquadern. Später mochte ihm dieses sehr geräumige Haus doch nicht mehr genügen; er vertauschte es mit einem in der Deichstraße belegenen größeren Hause. Im Jahre 1772 erwarb er sich auch eine Familiengruft in der St. Nicolai-Kirche. Die sterblichen Ueberreste seiner verstorbenen beiden jüngsten Kinder, die ursprünglich in der St. Petri-Kirche beigesetzt waren, wurden 1772 in die neue Familiengruft in der St. Nicolai-Kirche überführt. Mit der St. Nicolai-Kirche wurde auch diese Gruft 1842 durch das große Hamburger Feuer zerstört.

Dem geschäftlichen Aufschwung Hamburgs folgte schon 1763 ein Rückschlag. Sofort nach Beendigung des siebenjährigen Krieges ließ Friedrich der Große minderwerthiges preussisches Silbergeld einziehen und zu Silberbarren einsmelzen. Diese Barren flossen dann in so beträchtlichem Maße in die Hamburger Bank, daß die Hamburger Bankbürger ängstlich wurden und ein weiteres Zuströmen verhinderten durch den Beschluß, weitere Pfänder nicht mehr anzunehmen und frühere zu kündigen. Jetzt übernahmen es eine Anzahl Hamburger Kaufleute, die Verwerthung der Silberbarren bei der Amsterdamer Bank zu vermitteln, was ein sich Häufen von Amsterdamer Tratten zur Folge hatte. Da brach plötzlich in Amsterdam das bedeutende Bankhaus de Neufville zusammen. Sein Sturz zog denjenigen von 95 Hamburger Firmen nach sich. Dem schnell wachsenden Wohlstand der 50er Jahre war eine ungewöhnliche Verschwendungssucht gefolgt. Viele Hamburger und vor Allem viele der neu reich gewordenen Familien hatten einander in luxuriösem, aufwandreichen Leben zu überbieten gesucht. Jetzt fehlten die Reserven, dem hereinbrechenden Sturm zu trotzen. Georg Gottlob hatte klüger zu handeln gewußt. Er und seine Firma überwinden ungeschwächt die Crisis, und 1785 ist er in der Lage, seinen Sohn Johann Diederich mit einem Hofmeister und einem Viererzug zum Studium auf Universitäten und Reisen zu senden.



WOHNHAUS VON GEORG GOTTLIEB BARTKE
 BEI DEN MÜHREN NO. 51 IN HAMBURG. UM 1865 FÜR IHN ERBAUT.

(Nach einer Photographie von Hans Jäger 1907.)

also häufig so zu sagen zwei Firmen. Unter der einen wurde das Geschäft geführt, unter der anderen das Banco-Conto. Die Bezeichnung „Georg Gottlob Baetke & Co.“ bezeichnete nun kein eigenes Geschäft, sondern nur das B.-C. der Firma Joh. Christ. Rodatz & Baetke.

Mit der Zeit des siebenjährigen Krieges brach für Hamburg eine Zeit ungewöhnlichen Aufschwunges an. Alle Mächte ließen Hamburgs Neutralität gelten und Hamburg bildete den Hauptstapelplatz für vielerlei Kriegsbedürfnisse der Kriegsführenden. In den Jahren 1756–59 z. B. nahm der Wohlstand der Hamburger Bürger um 16 Millionen Mark Banco zu. Dabei galt ein Discontosatz von zuweilen 12% p. a., sodaß selbst geringere Vermögen große Zinsen abwarfen.

Von diesem Goldregen floß ein nicht unbeträchtlicher Theil der Firma Joh. Christ. Rodatz & Baetke und damit auch unserem Georg Gottlob zu. Seitdem letzterer Theilhaber der Firma geworden war, bewohnte er ein Grundstück „Bei den Mähren“ Nr. 51. Die prächtig frei dem Jolleanal gegenüberliegende Häuserreihe, die heute den Namen „Bei den Mähren“ trägt, ist nur die stehengebliebene Hälfte der ursprünglichen Straße. Solange auch die andere Hälfte stand, die erst vor einigen Jahren in Folge der durch die Freihafenrichtungen bedingten Veränderungen niedergelegt wurde, solange war „Bei den Mähren“ nur eine ziemlich enge Gasse. Trotzdem wurden in früherer Zeit, als noch Festungswälle die bebaute Stadt einengten, auch solche Gegenden und solche Gassen vielfach von der besseren Classe der Bevölkerung zu Wohnzwecken benutzt. — Ein Brandunglück legte das ursprünglich von Georg Gottlob benutzte Haus in Asche. Er ließ sich auf der alten Stelle ein neues Haus aufrichten, das heute noch steht und nach wie vor die Nr. 51 führt. Ziemlich schmal nur, 5 Fenster Frontseite, fällt seine Höhe um so mehr in die Augen. Es ist vier Stockwerke hoch und von einem Giebelbache gekrönt. Einfacher, unverputzter rother Backstein ist das Baumaterial, gegen welches eine breite Einfassung der Hausthür aus weißem, heute allerdings verwittertem Marmor um so mehr absticht. Auch die Stieblöcke, welche die von der Straße zur Hausthür führenden Stufen flankieren, sind massive Marmorquadern. Später mochte ihm dieses sehr geräumige Haus doch nicht mehr genügen; er vertauschte es mit einem in der Deichstraße belegenen größeren Hause. Im Jahre 1772 erwarb er sich auch eine Familiengruft in der St. Nicolai-Kirche. Die sterblichen Ueberreste seiner verstorbenen beiden jüngsten Kinder, die ursprünglich in der St. Petri-Kirche beigesetzt waren, wurden 1772 in die neue Familiengruft in der St. Nicolai-Kirche überführt. Mit der St. Nicolai-Kirche wurde auch diese Gruft 1842 durch das große Hamburger Feuer zerstört.

Dem geschäftlichen Aufschwung Hamburgs folgte schon 1763 ein Rückschlag. Sofort nach Beendigung des siebenjährigen Krieges ließ Friedrich der Große minderwerthiges preussisches Silbergeld einziehen und zu Silberbarren einsmelzen. Diese Barren flossen dann in so beträchtlichem Maße in die Hamburger Bank, daß die Hamburger Bankbürger ängstlich wurden und ein weiteres Zufließen verhinderten durch den Beschluß, weitere Pfänder nicht mehr anzunehmen und frühere zu kündigen. Jetzt übernahmen es eine Anzahl Hamburger Kaufleute, die Verwerthung der Silberbarren bei der Amsterdamer Bank zu vermitteln, was ein sich Häufen von Amsterdamer Tratten zur Folge hatte. Da brach plötzlich in Amsterdam das bedeutende Bankhaus de Neufville zusammen. Sein Sturz zog denjenigen von 95 Hamburger Firmen nach sich. Dem schnell wachsenden Wohlstand der 50er Jahre war eine ungewöhnliche Verschwendungssucht gefolgt. Viele Hamburger und vor Allem viele der neu reich gewordenen Familien hatten einander in luxuriösem, aufwandreichen Leben zu überbieten gesucht. Jetzt fehlten die Reserven, dem hereinbrechenden Sturm zu trotzen. Georg Gottlob hatte Klüger zu handeln gewußt. Er und seine Firma überwinden ungeschwächt die Crisis, und 1780 ist er in der Lage, seinen Sohn Johann Diederich mit einem Hofmeister und einem Dienerzug zum Studium auf Universitäten und Reisen zu senden.



WOHNHAUS VON GEORG GOTTLOB BAETKE
BEI DEN MÜHREN NO. 51 IN HAMBURG. UM 1765 FÜR IHN ERBAUT.

(Nach einer Photographie aus dem Jahre 1897.)

Ein Jahr vor seinem Tode, 1791, scheint er sich aus seiner Firma zurückgezogen zu haben. In dieselbe war inzwischen nach dem Tode des Schwiegervaters 1769 dessen Sohn, sein Schwager Johann Hinrich Rodatz, als Theilhaber eingetreten, und dieser setzte die Firma dann mit Georg Gottlob's jüngstem Sohne, Johann Georg Baetcke weiter fort.

Nach langem, arbeitsvollen und erfolgreichen Leben starb Georg Gottlob, 72 Jahre alt, am 5./2. 1792. In ihm haben wir den Begründer des hamburgischen Ansehens unserer Familie zu verehren. —

Wiederholen wir noch einmal seine Kinder, so waren es die folgenden:

- 1) Anna Elisabeth, geb. 30./9. 1759 in Hamburg, gest. 15./8. 1763 in Hamburg.
- 2) Jochim Friederich, geb. 17./7. 1762 in Hamburg, gest. 21./3. 1763 in Hamburg.
- 3) Johann Diederich, J. U. D., geb. 11./2. 1765 in Hamburg, gest. 27./12. 1833 in Hamburg, der Fortpflanzer unseres Namens.
- 4) Johann Georg, geb. 9./10. 1767 in Hamburg, gest. 28./1. 1838 in Hamburg.

Beide, Johann Diederich und Johann Georg, hatten zahlreiche Kinder; da aber die Nachkommenschaft Johann Georg's bald im Mannesstamme erlosch, so wenden wir uns zunächst zu diesem.



Faint, illegible text visible through the paper, likely bleed-through from the reverse side. The text appears to be organized into several paragraphs.

